

1987-2022



Es ist unglaublich, wie ein Leben so «verfliegt»: Es ist ein erfülltes Leben gewesen, durfte ich doch mein Hobby mit meinem Beruf kombinieren – es war mir sogar vergönnt, Pionierleistungen zu vollbringen. In jeder Schülerzeitung, die mit Ausnahme des Pandemiejahres 2021 alljährlich erschien, zeigte ich jeweils Bilder aus dem Jahresprogramm, einen Querschnitt vom «Tramstrasse 100»-Leben, denn in jedem Jahr gab es Höhepunkte. Immer auf den Mittelseiten wurden die Höhepunkte geschildert, bebildert mit 32 Fotos wie beispielsweise in der Zeitung von 2012 unsere Reise zur «Isle of Man» oder in derjenigen von 2019 meine erste Rumänien-Reise, die 2018 stattfand.

Das Besondere an meinem Beruf aus Berufung empfand ich, Teil einer grossen Familie zu sein: Töff-Fahrer (seit 1973 gehöre ich aktiv dazu) sind per «Du»! In den 60er- und 70er-Jahren gehörten wir zu einer «aussterbenden Rasse»: Wer sich finanziell hochgeschafft hatte, tauschte das Arme-Leute-Vehikel gegen ein Automobil, in welchem, geschützt vor dem Wetter, die ganze Familie mitfahren konnte – nur die wenigsten blieben dem Zweirad verbunden. Der Töff-Fahrer-Gruss ist ein Relikt dieser Zeit, als wir nur noch ein Häufchen «Irrer» waren, gesamtschweizerisch vielleicht 25'000 mit grossen Maschinen.

Noch immer grüssen sie sich untereinander, abgesehen von ein paar hochnäsigen Herrenfahrern, die nur ihresgleichen grüssen! Allerdings ist der Gruss in einer urbanen Umgebung sinnlos, gibt es doch verkehrstechnisch Wichtigeres zu beobachten, als entgegenkommende Töfffahrer, beispielsweise am Fussgängerstreifen bremsende Fahrzeuge.



Schon früh entdeckte ich meine Liebe zum Gelände, später auch zur Rennpiste. Denn auf der Strasse wurde es immer enger, austoben war da nicht mehr angesagt: Und die eidgenössischen Tempolimiten («Tempo Egli» nach dem Bundesrat Egli benamst) nahmen jeden Spass am Hobby. Diesen Spass fand ich vorwiegend beim Offroad-Fahren, aber zunehmend auch auf der Rennstrecke. Seit meinem Töff-Fahrlehrer-Leben, und schon vorher im GoldWing-Club, den ich 1978 gründete, organisierte ich Ausflüge und Reisen, teils touristische, aber auch gesellige Veranstaltungen. Fort- und Weiterbildungen im Zusammenhang mit unseren Berufsverbänden haben mich dauerhaft beschäftigt, als Teilnehmer wie als Instruktor bzw. Moderator wie man es heute nennt. Es ist die Arbeit mit den Menschen, die herausfordert und viele schöne Momente schafft. So fahre ich auch nach inzwischen 40 Jahren mit derselben Motivation zu meiner Arbeit.





# 1987-2022

Glücklicherweise wurde ich von Unfällen verschont, auch musste ich nie erleben, dass jemand aus meiner näheren Bekanntschaft das Leben auf der Strasse verlor. Natürlich hatte ich auch ab und zu Glück, denn niemand kann auf der Strasse fehlerfrei sein – dann ist es gut, wenn die anderen auch aufmerksam sind und helfen, Schlimmeres zu vermeiden. All dies möchte ich meinen FahrSchülern vermitteln und beibringen, während der Lernzeit sind wir eine Schicksalsgemeinschaft, wenn sie mich auf dem Soziussitz mitführen. Mit der Gesetzesänderung, dass es ab 2003 möglich wurde, direkt mit grossen Maschinen ohne Vorkenntnisse zu beginnen, wurde meine Lehrertätigkeit bedeutend gefährlicher. Wenn ich vorher alle 3, 4 Jahre zu Boden ging mit einem FahrSchüler, war es 3-4 Mal jährlich, glücklicherweise meistens ohne grosse Folgen. Zwei Mal musste die Ambulanz helfen, erst weil ein FahrSchüler mit einer Harley ohne ABS anlässlich der Prüfung stürzte, ein weiteres Mal anlässlich einer Prüfungstestfahrt, als ich meinen FahrSchüler Tempo-mässig etwas pushte. Er lenkte panikartig ein, setzte mit dem starren (Umbau-!) Fussraster auf und hebelte das Vorderrad in die Luft, was zu einem Sturz führte und mit einem Aufprall in einer Mauer endete: Der offene Beinbruch setzte seiner Töff-Karriere ein Ende, was ich sehr bedauere. Es ist meine Aufgabe als Lehrer, den Unterricht so zu gestalten, dass er weder für mich noch für meine FahrSchüler eine Gefährdung darstellt. Dies ist mir fast ausnahmslos gelungen – Holz aalange!

Die «Stella Alpina» ist in jedem Jahr wieder neu ein Highlight: Auch die Rennstrecken-Veranstaltungen, ganz speziell das Sicherheitstraining auf der Nürburgring-Nordschleife, sind etwas, mit bleibendem Nutzen. Wer ein richtiger Töff-Fan ist, sollte mindestens einmal in seinem Leben auf der «Isle of Man» gewesen sein! Ich werde **im Jahr 2023** eine weitere Reise (nach 1984, 85, 92 und 2011) dorthin organisieren, ich nehme **gerne Anmeldungen** entgegen: Wer schon immer diese Reise einmal machen wollte, sollte zugreifen und von meiner Erfahrung profitieren. Diese Rennen sind für die Touristen noch viel gefährlicher als für die Rennfahrer, auch wenn es inzwischen unter ihnen in über 110 Jahren mehr als 250 Tote gab.

Ich durfte in all den Jahren viele Freundschaften pflegen mit Leuten, die genau so engagiert waren wie ich, sei es als Töff-Händler, als Fahrlehrer oder auch als Prüfungsexperte. Alle wollen dasselbe: Dass wir unser Hobby möglichst lange und unversehrt geniessen dürfen. Und jeder tut das Beste dafür, was er an seiner Stelle tun kann.



1.4.19987-1.4.2016 Lokal an der Tramstrasse 100 ab 1.4.2016 an der Apfelbaumstrasse 28